

Theaterpädagogisches Begleitmaterial zu

PINOCCHIO



KINDERSTÜCK VON ERPHO BELL NACH CARLO COLLODI

(für Kinder und Erwachsene ab 5 Jahre)

Aufführungsrechte: Theaterverlag Hofmann-Paul, Berlin

Premiere im Theater Naumburg am 1. Dezember 2018 um 15 Uhr

Naumburg, den 28. November 2018

Liebe Erzieher*innen, liebe Lehrer*innen,

Lügen haben kurze Beine ... und Lügner*innen lange Nasen!?

Forscher*innen der Universität Illinois fanden unlängst heraus, dass unsere Nase bei jeder Lüge tatsächlich größer wird. Ein Ende aller (Not-)Lügen? - Das wäre doch was!

In unserem diesjährigen Weihnachtsmärchen PINOCCHIO geht es um kleinen und großen Lügen, die Freude am Kindsein und den manchmal etwas mühseligen Weg des Erwachsenwerdens. Begleiten Sie Pinocchio auf seiner Reise der Menschwerdung und erkunden Sie mit ihm das Spielzeugland, erleben Sie ihn als Esel im Zirkus, schwimmen Sie mit ihm im Walfischbauch, und finden Sie heraus, ob er tatsächlich ein Mensch wird.

Diese Materialmappe ist für Sie als Einstimmung auf Ihren Theaterbesuch mit Kindern zusammengestellt. Sie bietet Ihnen Einblicke in die Inszenierung am THEATER NAUMBURG und in die Welt unseres Titelhelden. Im hinteren Teil finden Sie theaterpädagogische Ideen, die an das Stück anknüpfen und den Besuch abrunden.

Bei Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen zur Inszenierung und zur Materialmappe, freue ich mich jederzeit über eine E-Mail von Ihnen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude an unserem Weihnachtsmärchen PINOCCHIO und eine besinnliche (kurznasige) Vorweihnachtszeit,

Ihre



Theaterpädagogin THEATER NAUMBURG

E-Mail: theaterpaedagogik@theater-naumburg.de

Tel.: 03445-273489 / Mobil: 0170-5530742

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 - Zur Inszenierung	5
Inhalt.....	5
Besetzung.....	5
„Eine Geschichte vom Lernen und Entdecken der Welt“ - Ein Gespräch über PINOCCHIO mit Regisseur Alexander Flache	6
Bühnenbildmodell	9
Figurinen	11
Kapitel 2 – Lügen haben lange Nasen.....	13
Die Entstehung von Pinocchio.....	13
Der Pinocchio-Effekt	13
Wenn Kinder lügen... ..	15
"Lügner sind sympathisch"	16
Verfilmungen.....	19
Kapitel 3 – Anregungen für die Vor- und Nachbereitung Ihres Theaterbesuchs	20
Termine & Preise.....	23
Impressum	23

Kapitel 1 - Zur Inszenierung

Inhalt

„Alle Kinder sind laut, egoistisch und stinken. Glaubt ihr nicht? Dann schnuppert doch mal an Euren Nachbarn!“, sagt Geppetto, der beste Holzschnitzer von ganz Florenz. „Stimmt nicht! Auf keinen Fall! Du stinkiger Feuerkopf!“, sagt plötzlich eine freche Stimme, die aus dem Holzstück kommt, das Geppetto gerade schnitzt. Im Handumdrehen wird die Holzpuppe lebendig und bekommt den Namen Pinocchio. Kaum ist der Wildfang geboren, will er hinaus in die Welt und das Leben genießen. Papa Geppetto jedoch kauft von seinem letzten Geld einen Tornister und schickt

ihn in die Schule. Doch Pinocchio kommt vom Weg ab, trifft auf die listige Fuchskatze, vertut seine Zeit im Spielzeugland, wird zum Esel, findet sich im Zirkus und schließlich im Bauch eines Wales wieder. Wie gut, dass es auch die Fee und die Grille gibt, die dem kleinen Ausreißer immer wieder helfen, damit Geppetto und Pinocchio sich wiederfinden können.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt – lernen wir gemeinsam mit unserem Helden aus Holz und Blut und erleben eine witzig-charmante Version des italienischen Kinderklassikers für zwei Darsteller.

Besetzung

PINOCCHIO

Antonio Gerolamo Fancellu

GEPETTO, GRILLE, FEE, FUCHSKATZE,
DOCHT, ZIRKUSDIREKTOR

Markus Sulzbacher

REGIE

Alexander Flache

AUSSTATTUNG

Nora Bräuer

KOSTÜME

Nicole Klauser

BÜHNE

Steffen Müller

LICHT

Peter Milde

„Eine Geschichte vom Lernen und Entdecken der Welt“ - Ein Gespräch über PINOCCHIO mit Regisseur Alexander Flache

Theater Naumburg: Worum geht es für Dich in PINOCCHIO?

Alexander Flache: *Die Abenteuer des „Pinocchio - Geschichte eines Humpelmann“* von Carlo Collodi hat mit Sicherheit seit seiner Entstehung fast jedes Herz erobert. Es ist die Geschichte von einem kleinen Wesen, das aus Holz geschnitzt wurde und zu leben beginnt und dessen Nase lang wird, wenn er lügt. Ein Junge, der viele Abenteuer und Abgründe entdeckt und dabei nie seine Neugier und Fröhlichkeit, ja teilweise fast schon Frechheit, verliert. Pinocchio ist für mich primär eine Geschichte vom Erwachsenwerden. Eine Geschichte vom Lernen und Entdecken der Welt. Es ist die Geschichte eines Weges hin zu einem „richtigen“ Jungen, was auch immer dies bedeuten mag.

Theater Naumburg: Warum habt ihr euch für die Fassung von Erpho Bell entschieden?

Alexander Flache: Die Fassung von Erpho Bell ist eine rasante und spannende Fassung, die für nur zwei Schauspieler ge-



Alexander Flache / Foto: Gerlind Klemens

schrieben wurde. Dadurch kann sie in einem sehr kleinen Rahmen viele ausgewählte Abenteuer Pinocchios erzählen.

Ein Schauspieler verkörpert Pinocchio, der andere alle weiteren Rollen – Und das sind immerhin sieben verschiedene! Das ist für einen Schauspieler immer ein „gefundenes Fressen“, bei dem er sich mit Spiellust und viel Spaß in die einzelnen Rollen „werfen“ kann.

Wir lösen diese Herausforderung der schnellen Rollenwechsel und vor allem Umzüge durch das Benutzen von Puppen, die vom Schauspieler bedient werden. So

bekommen wir Tempo und Abwechslung in die Inszenierung. Oder sagen wir es so: NOCH mehr Tempo und Abwechslung, denn unser Pinocchio ist alleine schon ein „Spring-ins-Feld“.

Theater Naumburg: Welche Aspekte der Fassung hast Du verändert?

Alexander Flache: Für mich steht die Geschichte des hölzernen Jungen im Mittelpunkt, der die Welt kennenlernt, denken, aber auch lieben und hassen lernt. Ein Junge, der auch enttäuscht wird, weil er naiv und leichtgläubig – vielleicht auch „nur“ unbefangen – auf seine Umwelt blickt. Er ist nicht immer Sympathieträger, oder sagen wir es so: Durch seine Streiche und/oder seine Unnachsichtigkeit, die von seiner Neugier herrührt, begibt er sich in Gefahren, vor denen man ihn am liebsten beschützen möchte, die er aber auf seinem Weg durchleben muss.

Die Originalgeschichte von Collodi ist in den pädagogischen Ansätzen sehr im Ende des 19. Jahrhunderts gefangen, ähnlich dem deutschen *Struwwelpeter*. Da gibt es ganz klare Regeln für Gut und Böse, für Schwarz und Weiß, für Richtig und Falsch. Ich glaube, dass man Kinder nicht immer schützt, indem man sie behütet und ihnen die Welt in einfachen Strukturen erklärt. Die Welt ist nicht so. Kinder sollten selber

erkennen und entdecken, ja denken lernen. Nicht umsonst sagt man ja auch immer: aus Fehlern lernen.

Theater Naumburg: Worauf legst Du den Fokus?

Alexander Flache: Wir haben in der Fassung auch ein Hauptaugenmerk auf die Themen gelegt, die ja leider schon bei Kindern entstehen und wachsen können: Gier nach Geld, Gier nach Konsum und den Folgen dieser Gier für uns alle. Auf dem Weg, trifft Pinocchio zuerst die Fuchskatze, die ihm die „(Wunder)Börse“ schmackhaft machen will, weil man dort Geld „umsonst verdienen“ kann. Danach trifft er einen anderen Jungen (Docht), der ihn ins Spielzeugland mitnimmt, wo es ALLE Spielsachen der Welt gibt. Am Ende bricht Pinocchio völlig apathisch in sich zusammen, weil er von den vielen Möglichkeiten des Spiels und dem Überfluss überfordert ist. Dann begegnet er im Bauch des Hais einem Thunfisch, der ihn darüber aufklärt, das Konsum und Gier zu Überfischung und Verschmutzung der Meere führen und wir dadurch alles zerstören. Der Thunfisch bringt Pinocchio auf die Idee in einem Schwarm zu leben, der zusammenhält und in dem jeder sich um den anderen kümmert und sorgt. Und das scheint dann wohl auch die einzige Lösung für unseren Titelhelden zu sein...

Theater Naumburg: Welche Bedeutung hat das Bühnenbild für Dich?

Alexander Flache: Wie oben schon kurz angedeutet, treffen bei uns die Themen *Konsum und Natur* aufeinander. Deswegen besteht unser Bühnenbild auch aus Holz, zu dem sich im Laufe des Stückes immer mehr Plastik „gesellt“ und die Bühne so immer mehr „vermüllt“.

Theater Naumburg: PINOCCHIO ist ein klassisches Stück für Kinder, wie bist Du an die Arbeit herangegangen? Was gefällt Dir an der Arbeit für Kinder?

Alexander Flache: Kinder sind, so heißt es immer am Theater, die schwersten Zuschauer. Ich finde, dass das nicht stimmt. Kinder sind unmittelbar und reagieren sofort. Das ist sehr schön. Sie langweilen sich jedoch auch, wenn es langweilig ist. Genauso fiebern sie aber auch mit den Haupthelden, wenn dieser ein Abenteuer erlebt.

Genau dies macht den Reiz für mich aus, für Kinder zu inszenieren. Bei meiner Arbeit am Theater versuche ich immer, mit den naiven Augen eines Kindes zuzuschauen. Wenn mich dann der Inhalt packt und ich mich von der Geschichte treiben lassen kann, dann stehen die Chancen nicht schlecht, dass dies auch unseren jungen Zuschauer*innen so ergeht.

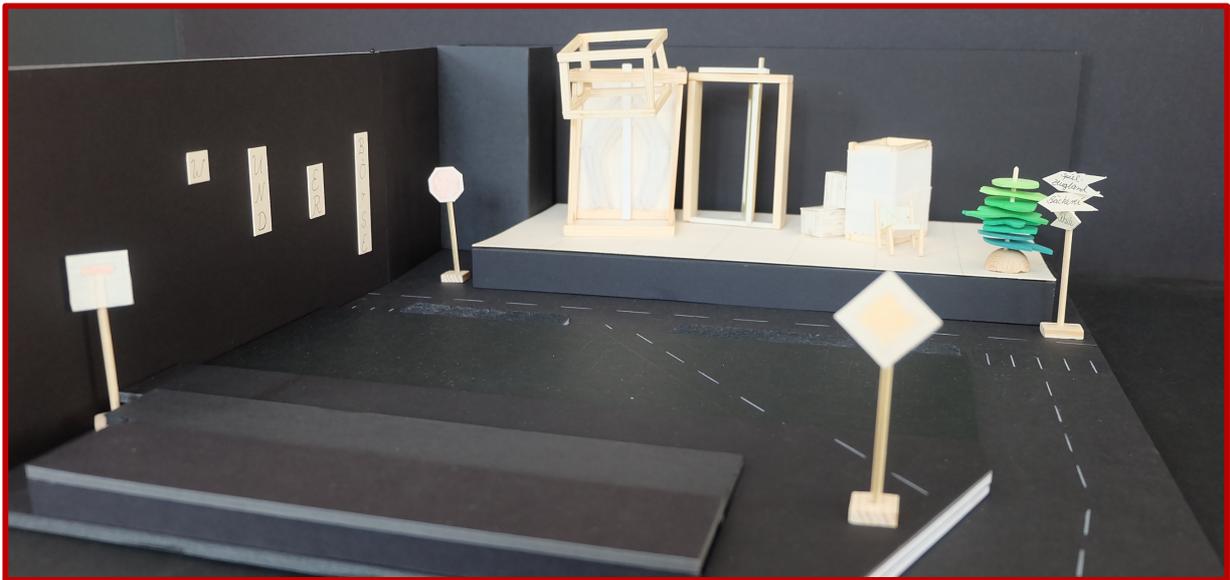
Theater Naumburg: Was ist für Dich die Kernaussage des Stückes?

Alexander Flache: Unser Pinocchio soll am Ende des Stückes ein Mensch werden, der sich trotz aller Rückschläge und Enttäuschungen die Neugier und Liebe zur Welt nie abgewöhnt hat und der dadurch vielleicht versteht, wie wir diese, unsere Welt ändern und besser machen können. Ach ja ... und dann ist da natürlich noch die Geschichte mit der Nase, die, wie wir ja wissen, bei uns allen wachsen würde, wenn wir lügen. Gut, dass wir das nie tun, oder?

Bühnenbildmodell

Das Bühnenbild der Inszenierung wurde von Nora Bräuer gestaltet. Für den Bau des Bühnenbilds in unserer Tischlerei hat

die Bühnenbildnerin ein maßstabgetreues Modell gebaut, das Sie an dieser Stelle anhand von Fotos sehen:



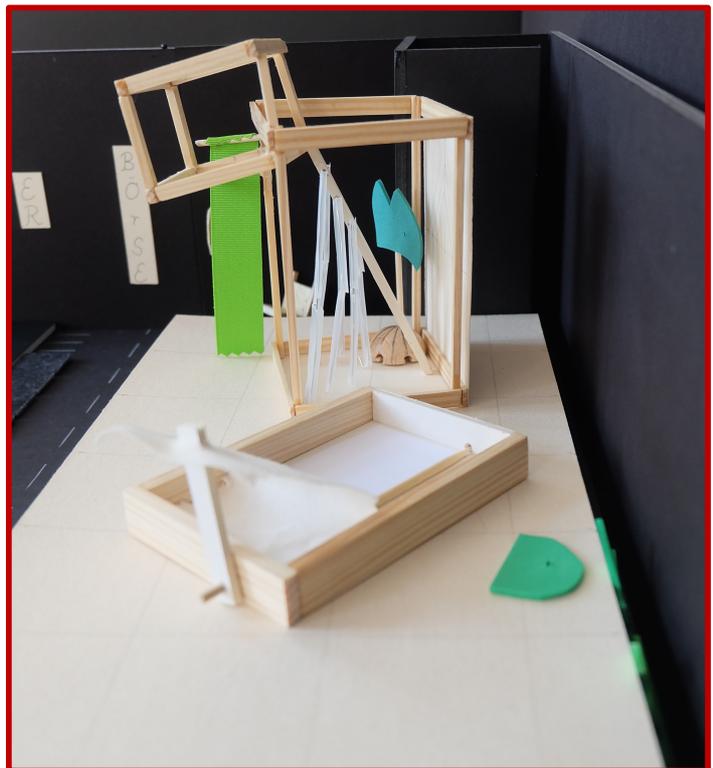
Bühnenbild mit Zuschauerraum



Im Spielzeugland



Im Zirkus



Der Riesenhai - Seitenansicht

Figurinen

Figurinen werden die Zeichnungen der Ausstatter*innen oder der Kostümbildner*innen genannt, an denen sich die Kostümabteilung des Theaters orientiert. Die Schauspieler*innen bekommen außerdem mit Hilfe der Figurinen einen ersten Eindruck von ihren Rollen.

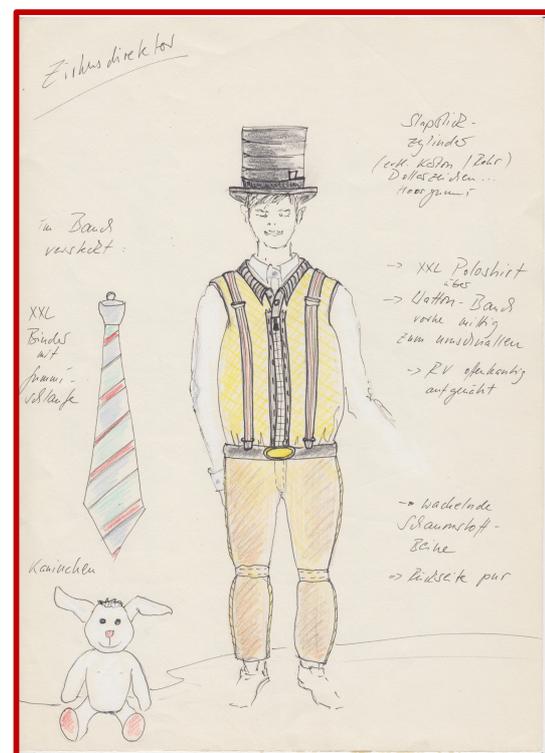
Die Kostüme wurden ebenfalls von Nora Bräuer entworfen und größtenteils in unserer Schneiderei im Theater Naumburg von Nicole Klauer maßgeschneidert. Die Handpuppe der Grille fertigte Kristine Stahl an.



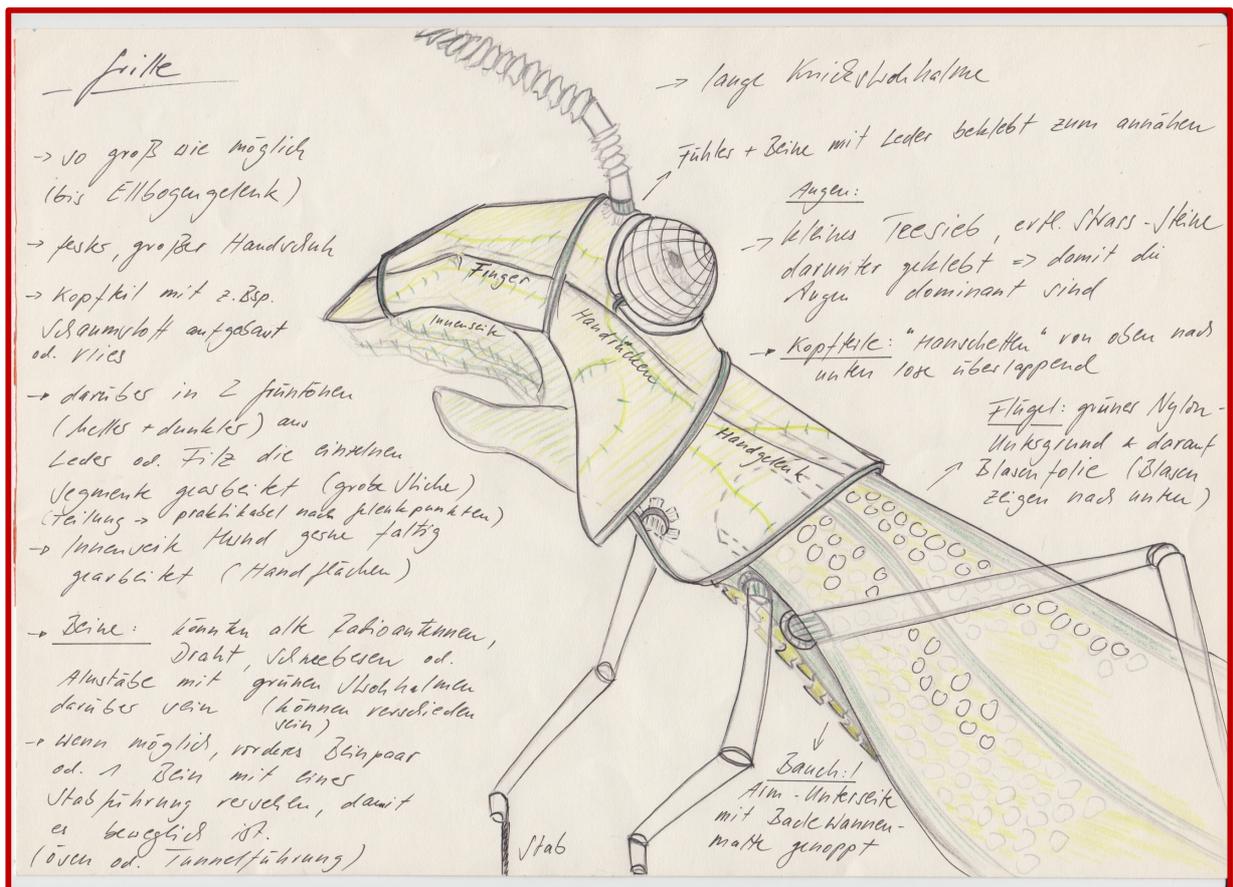
Die Fee



Pinocchio



Zirkusdirektor



Die Grillenhandpuppe

Kapitel 2 – Lügen haben lange Nasen

Die Entstehung von Pinocchio

Carlo Collodi, eigentlich Carlo Lorenzini (* 24. November 1826 in Florenz; † 26. Oktober 1890 ebenda) war ein italienischer Schriftsteller und der Autor des weltberühmten Romans *Die Abenteuer des Pinocchio*. Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller arbeitete er auch als Journalist und Präfekturangestellter. Er engagierte sich für die Unabhängigkeitsbewegung Italiens und blieb unverheiratet.

Der große Erfolg seines Romans *Die Abenteuer des Pinocchio* stellte sich erst nach seinem Tode ein. Bekannt wurde die Figur Pinocchio vor allem, als 1881 in einer italienischen Wochenzeitung unter dem Titel *Le Avventure Di Pinocchio: Storia Di Un Burattino (Abenteuer des Pinocchio: Geschichte eines Hampelmanns)* die ersten kleinen Fortsetzungsgeschichten mit der Holzfigur erschienen. Die Serie wurde damals so populär, dass Collodi 1883 beschloss, ein Buch daraus zu machen und unter dem Namen *Le avventure di Pinocchio* zu veröffentlichen. Der Name "Pinocchio" ist ein dabei Wortspiel. Er setzt sich aus dem italienischen Wort "pino" (Pinie/Kiefer) und der Verniedlichungsform von "pinco" (Dummkopf) und "occhio" (Auge) zusammen.

Erst im 20. Jahrhundert wurde der literarische Wert des Werkes auch von der Fachöffentlichkeit vollständig anerkannt. Entscheidenden Einfluss hatte Collodis Werk aufgrund seiner großen Verbreitung auch auf die Entwicklung der italienischen Sprache. Der Stoff regte außerdem verschiedene Schriftsteller*innen zu Adaptationen an, so zum Beispiel Alexei Nikolajewitsch Tolstoi (*Burattino oder das goldene Schlüsselchen*) und Sitta Kleinschmidt mit dem Märchen *Dulldei und Maika – Ein Märchen aus dem Dämmerwald*.

Pinocchio gehört zu den meist übersetzten Büchern der Welt und wurde unzählige Male verfilmt (vgl. Wikipedia).

Der Pinocchio-Effekt

Die Nase der Kinderbuchfigur Pinocchio wird bei jeder Lüge stets ein Stück länger. Einen ähnlichen Effekt haben zwei Psychiater von der Universität Illinois in Chicago festgestellt. Zwar wird die Nase beim Lügen nicht länger, aber breiter. Sobald jemand lügt, kommt es zur Freisetzung bestimmter Hormone, die dafür verantwortlich sind, dass der Blutfluss in der Nase verstärkt wird. Natürlich ist das geringe

Anschwellen der Nase mit bloßem Auge nicht zu sehen, jedoch könnte ein Lügner deshalb identifiziert werden, weil er sich merkbar häufig an die Nase fasst - durch den erhöhten Blutfluss kribbelt und juckt das Riechorgan nämlich

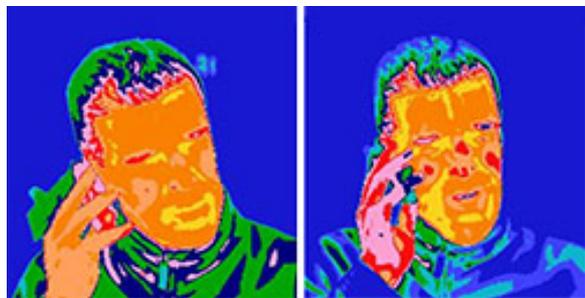
(vgl. <http://wissenkompakt.blogspot.com/2012/10/was-der-pinocchio-effekt-ist.html>)

So lassen sich Lügen entlarven

(...) Wie Wissenschaftler von der Universität Granada unlängst feststellten, verändert sich die Nasentemperatur, wenn jemand lügt. Sie nennen das Phänomen den "Pinocchio-Effekt". Nachgewiesen wurde er in mehreren Experimenten mithilfe einer Wärmebildkamera. Dafür sollten sich Probanden zunächst eine dreiste Unwahrheit ausdenken - nur um sie anschließend engen Bekannten am Telefon zu erzählen. So bemerkten die Forscher, dass die Nasentemperatur bei Lügner fast unisono sinkt. Gleichzeitig heizt sich die Stirn leicht auf. Ein Doppeleffekt, der sich bei einer auf die Wahrheit getrimmten Testgruppe nicht beobachten ließ. (...)

"Je größer die Temperaturdifferenz zwischen Stirn und Nase, desto wahrscheinlicher, dass jemand lügt", sagt der Psychologe Emilio Gómez Milan von der Universität Granada. Genau genommen veränderte sich die Nasen- und Stirntemperatur bei

den meisten Studienteilnehmern während der Lügen am Telefon um jeweils etwa ein Grad Celsius. Aus nachvollziehbaren Gründen: die Unwahrheit zu sagen, ist in der Regel anstrengend, es erfordert eine kognitive Leistung - weshalb sich die Stirn erhitzt. An exponierten Stellen im Gesicht - wie der Nase - verhält es sich dagegen genau umgekehrt. Hier ziehen sich die Blutgefäße durch die emotionale Belastung



Wärmebild eines Probanden am Anfang und Ende einer Lüge © Universität Granada

zusammen. Die Folge: ein leichter Temperaturabfall. Für sich genommen sind die thermischen Veränderungen beim Lügen zwar nicht sonderlich groß. Sie reichen aber aus, um von einer Wärmebildkamera problemlos registriert zu werden. Nach Angaben der Forscher konnten Lügner auf diese Weise in 80 Prozent aller Fälle entlarvt werden. Immerhin eine bessere Trefferquote als beim klassischen Lügendetektor, der nur in 60 bis 70 Prozent der Fälle anschlägt. (...)

(vgl.: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/luegen-erkennen-waermebildkamera-1.4207262>)

Wenn Kinder lügen...

Lügen ist eine Leistung

(...)

Jemand hat die Schokolade aus dem Kühlschrank geklaut. Eine Tafel Voll-Nuss mit Nougatcreme, die vorgesehen war, den Feierabend der Eltern zu versüßen. Die Spur führt zum älteren Sohn. In seinem Zimmer, schlampig versteckt unter dem Bett, liegt das Verpackungspapier. Strenge Frage an das Kind: Ob es die Schokolade aus dem Kühlschrank gegessen habe, ohne vorher zu fragen. Nein, lautet die Antwort, welche Schokolade überhaupt?

Die eigenen Kinder bei einer Lüge zu ertappen, lässt Zweifel aufwallen. Was ist schiefgelaufen, dass schon die Kleinen die Wahrheit für ihre Zwecke manipulieren? Doch die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie können Eltern von ihrem Selbstvorwurf entlasten: Es sei völlig normal, dass Kinder lügen, und ließe sich sogar als Zeichen geistiger Entwicklung und Reife interpretieren, sagen Forscher.

Diese tröstlichen Botschaften stecken auch in einer aktuellen Studie, welche Psychologinnen um Angela Evans von der kanadischen Brock University im Journal of Experimental Child Psychology veröffentlicht haben. Die Forscherin organisierte ein

Vertrauensspiel mit Drei- bis Achtjährigen. Im Rücken der Kinder lag jeweils ein Stofftier, das sie erraten sollten. Als Tipp spielte die Psychologin ein Geräusch vor, welches auf das Tier hinwies. Dann folgte der eigentliche Versuch. Die Erwachsene verließ unter einem Vorwand das Zimmer und ermahnte zuvor das jeweilige Kind, bis zu ihrer Rückkehr nicht zu schummeln und sich umzudrehen.

Die Kinder verhielten sich, als liege eine unwiderstehliche Tafel Schokolade hinter ihnen: Fast 80 Prozent der Kleinen mogelten und sahen nach dem Kuscheltier, sobald sie alleine waren. Von diesen bestritten auf Nachfrage ebenso viele ihren Regelverstoß und logen. Die Zahlen decken sich mit denen, die der auf dem Themengebiet führende Wissenschaftler Kang Lee von der Universität Toronto mit Kindern weltweit mit dem gleichen Versuch erhoben hat: Etwa drei Viertel schummeln, und von einem Alter von vier Jahren an versuchen gut 80 Prozent, das mit einer Lüge zu verschleiern. Wie beruhigend - es wäre also eher außergewöhnlich, wenn ein kleiner Schokoladendieb seine Tat sofort eingesteht.

Die zweite gute Nachricht für besorgte Eltern lautet: Zu lügen stellt eine kognitive Leistung dar. Auch das lässt sich aus der

Studie von Angela Evans lesen. Die Psychologin stellte fest, dass Kinder mit jüngeren Geschwistern häufiger und erfolgreicher flunkern. Das liege wohl daran, so die Forscherinnen, dass diese kleinen Lügenbarone mit ihren Brüdern und Schwestern die Fertigkeiten einüben können, die für eine erfolgreiche List nötig ist: zu verstehen, was im Kopf der anderen vorgeht. Im täglichen Umgang mit den kleinen Geschwistern bekommen sie ein gutes Gespür dafür, was diese wissen, wie manipulierbar sie sind und welche Lüge passend ist, um einen Vorteil zu erzielen. Das ist eine Leistung. Im Fall der gestohlenen Schokolade bedeutet das: Nur wenn der Täter glaubt, den Eltern fehlten Beweise für die Tat, bestreitet er diese. Doch ist er überführt, räumt er alles ein und lässt sich eine Ausrede einfallen - wie gerissen. Die Moral für besorgte Eltern: sich entspannen und ein besseres Schokoladenversteck einfallen lassen.

(vgl.: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-luegen-ist-eine-leistung-1.3824580>).

"Lügner sind sympathisch"

Der Psychologe Robert Feldman erforscht unser ambivalentes Verhältnis zur Wahrheit. Ein Auszug aus dem Interview im ZEIT Wissen Magazin:

ZEIT Wissen: Professor Feldman, warum lügen wir so viel?

Robert Feldman: Weil es funktioniert. Lügen sind der Schmierstoff der Kommunikation. Die Menschen wollen oftmals nicht die Wahrheit hören, sondern etwas, mit dem sie sich gut fühlen.

ZEIT Wissen: Wir tun dem anderen also einen Gefallen, indem wir ihn belügen?

Feldman: Ja. Die meisten Leute würden zwar beteuern, dass sie selbstverständlich die Wahrheit wissen wollen. Aber im Alltag sind wir oft mit einer Lüge glücklicher. (...)

ZEIT Wissen: Aber die Wahrheit lässt sich doch nicht beliebig zurechtbiegen.

Feldman: Auf Dauer nicht, das stimmt. Sonst bekommt man niemals ein treffendes Feedback über sich selbst. Wer wirklich sehen will, wo er steht, sollte die Wahrheit suchen. Nur ist die eben manchmal schmerzhaft, und so neigen wir dazu, sie zu meiden.

ZEIT Wissen: Damit wäre Immanuel Kant wohl nicht einverstanden gewesen. Seine Maxime war: Nie, nie lügen! Unter keinen Umständen.

Feldman: Ich respektiere dieses Ideal. In wichtigen Dingen sollte man wahrhaftig sein. Aber wenn es darum geht, im Alltag mit anderen Menschen auszukommen, macht man sich das Leben sehr schwer, wenn man diesem Ideal strikt folgt. Wer stets unverblümt die Wahrheit sagt, ist meist unbeliebt.

ZEIT Wissen: Sind gute Lügner erfolgreicher im Leben?

Feldman: Sozial geschickte Menschen lügen häufiger. Sie verstehen besser, was die soziale Situation erfordert. Weniger beliebte Menschen sind nicht so sensibel dafür, was ihre Gesprächspartner hören wollen, daher sind sie eher verletzend. Gute Lügner sind sympathischer.

ZEIT Wissen: Sind sie sozial erfolgreich, weil sie lügen? Oder ist ihre Fähigkeit zu lügen nur ein Nebeneffekt ihrer sozialen Geschicklichkeit?

Feldman: Vermutlich lässt sich für beides argumentieren. Ich würde jedenfalls nie sagen, man solle bewusst lügen, um sich beliebt zu machen. Aber die meisten sozial kompetenten Menschen praktizieren das Lügen unbewusst als eine wirksame Technik. Es geht in ihr natürliches Repertoire ein. So natürlich, dass sie oft gar nicht merken, dass sie lügen. (...)

ZEIT Wissen: Die Menschen denken also einfach nicht darüber nach?

Feldman: Genau das haben wir herausgefunden. In unseren Versuchen bringen wir Menschen zusammen, die sich nicht kennen, und bitten sie, sich kennenzulernen. Dabei filmen wir sie. Wenn wir sie nachher fragen, sagen sie fast immer voller Überzeugung: "Ich habe nicht gelogen." Wenn wir dann mit ihnen die Aufzeichnung durchgehen, finden sie eine Unwahrheit

nach der anderen. Sie sehen, dass sie gelogen haben, obwohl sie sich dessen nicht bewusst waren. Da kommt sehr wenig Scham. Die meisten Menschen sind nur überrascht. Sie sagen: "Huch, ich habe tatsächlich gelogen." Aber sie regen sich nicht sonderlich darüber auf.

ZEIT Wissen: Was sagt uns das über das Moralgefühl der Menschen?

Feldman: Es sagt etwas darüber, was wir als kulturell akzeptabel betrachten. Die Versuchspersonen finden es okay, was sie taten – aber das bedeutet nicht unbedingt gut im moralischen Sinn. Sie sind so daran gewöhnt, andere Menschen lügen zu hören, dass es sie nicht aufregt, sich selbst lügen zu hören. Ich weiß nicht genau, wie es in Deutschland ist, aber in Amerika hatten wir in den vergangenen 30 Jahren so viele Politiker, die beim Lügen über alles Mögliche erwischt wurden, dass die Menschen schon ganz abgestumpft sind. Sie sind damit aufgewachsen! (...)

ZEIT Wissen: Ist der Umgang mit Lügen kulturell geprägt? Wird in anderen Kulturen häufiger oder seltener gelogen?

Feldman: Andere Kulturen definieren Lügen anders. Zum Beispiel haben fernöstliche Kulturen ein großzügigeres Verständnis von Wahrheit. Das eigene Gesicht zu wahren und andere nicht in Verlegenheit zu bringen ist sehr wichtig in Asien. Beispielsweise ist es dort völlig in Ordnung,

die eigenen Leistungen herunterzuspielen – über sie zu lügen, in unserem Verständnis. (...)

ZEIT Wissen: Wenn Lügen kulturabhängig ist, wo ist dann die Grenze zwischen Kultur und Natur? Würden unsere Kinder lügen, wenn wir es ihnen nicht beibringen würden?

Feldman: Schwer zu sagen. Einerseits zeigt ein Blick ins Tierreich, dass Täuschung weit verbreitet ist. Menschenaffen zum Beispiel sind sehr geschickt darin. So gesehen, scheint das Lügen angeboren zu sein. Andererseits lernen Kinder, dass es positive Konsequenzen hat, wenn man lügt und nicht erwischt wird – und dass es negative Konsequenzen haben kann, wenn man die Wahrheit sagt. Ich glaube, dass das Lügen hauptsächlich ein erlerntes Verhalten ist.

ZEIT Wissen: Haben Sie ein Kriterium dafür, wann es okay ist, zu lügen, und wann nicht?

Feldman: Wenn meine Frau sich etwas Neues zum Anziehen gekauft hat und mich fragt: "Wie sehe ich aus?", antworte ich immer: "Du siehst großartig aus!" Das ist eine kleine Lüge. Die meisten Menschen in

lange währenden Partnerschaften haben solche stillschweigenden Abkommen. Es gibt soziale Situationen, in denen Lügen nur minimale Folgen haben, weil der andere die Wahrheit weder kennen will noch muss. (...)

ZEIT Wissen: Warum sind wir so schlecht darin, Lügen zu erkennen?

Feldman: Weil wir es oft nicht ernsthaft versuchen und weil es keine verlässlichen Anzeichen für Lügen gibt, weder im Gesicht noch anderswo. Ich habe Leute dabei beobachtet, wie sie sich sehr darum bemühten, andere beim Lügen zu erwischen, wie sie genau auf die Stimme hörten, auf jede Gesichtsregung lauerten – und es dennoch nicht schafften. Die Menschen sind miserable Lügendetektoren. (...)

ZEIT Wissen: Werden wir je verstehen, was beim Lügen in uns vorgeht?

Feldman: Ich sage: Ja. Die Hirnforschung wird das herausfinden. Hirnscanner werden irgendwann die physiologischen Prozesse des Lügens erkennen können. Aber so weit sind wir noch lange nicht. Bis jetzt stochern wir nur im Gehirn herum.

(vgl.: <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/03/Interview-Robert-Feldman/komplettansicht?print>)

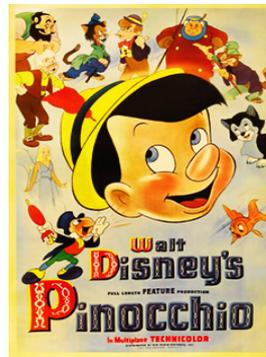
Verfilmungen



1911



1939



1940



1959



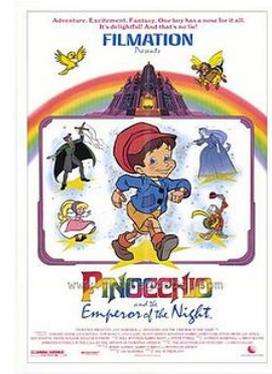
1972



1972



1976



1987



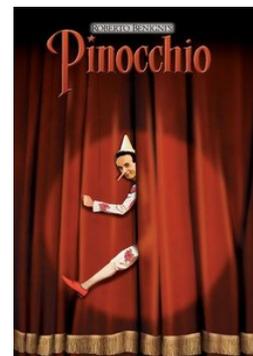
1996



1999



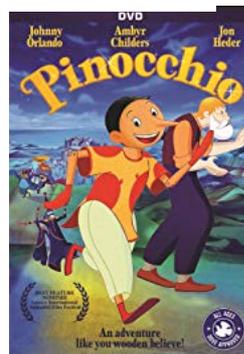
2001



2002



2008



2012



2013



2014

(Vgl. <https://www.imdb.com/search/keyword?keywords=pinocchio>)

Kapitel 3 – Anregungen für die Vor- und Nachbereitung Ihres Theaterbesuchs

Die Denkkiste

In einer schönen Kiste befinden sich kleine unterschiedliche Dinge (passend zum Stück vielleicht ein Stück Holz, ein Esel, eine Nase, eine Grille, ein Schulranzen, eine Puppe, ein Wal, ...). Die Kinder sitzen im Kreis um die Kiste herum. Die Dinge werden nun einzeln herausgeholt und gut sichtbar in die Mitte gelegt. Es wird ein Tuch über die Dinge gelegt und ungesehen ein Gegenstand weggenommen. Nun müssen die Kinder raten, was fehlt.

Ziel: Konzentration, Erster Kontakt mit dem Stück(thema)

Variante für ältere Kinder: Paarweise finden sich die Kinder zusammen. Ein Kind ist zuerst Detektiv und ein Kind Verdächtiger. Wie die Zuschauenden im Theater, muss ein Detektiv gut beobachten. Er schaut den Verdächtigen genau an und dreht sich dann um. Der Verdächtige verändert nun 3 sichtbare Dinge an seinem Äußeren (z.B. einen Ring ablegen, ein Hosenbein hochkrepeln etc.). Ist er damit fertig, kann das „Schnüffeln“ beginnen. Der Detektiv findet die Veränderungen heraus, dann wird gewechselt.

Ich stelle mein Fernrohr scharf

Die Kinder bilden mit ihren Händen vor dem Auge ein Fernrohr und erkunden den Raum. Sie konzentrieren sich auf etwas, das sie interessiert und betrachten es genauer. Nun legen alle ihre Fernrohre weg und kommen zusammen. Jedes Kind beschreibt reihum den anderen genau, was es gesehen hat. Die anderen Kinder raten das Beschriebene. (Prinzip „Ich sehe was, was Du nicht siehst“)

Ziel: Konzentration, genau wahrnehmen und beschreiben

Lieblingsmomente

Die Kinder stehen im Kreis. Eine Person fängt an und sagt „Mein Lieblingsmoment bei PINOCCHIO war...“ und findet dazu eine Geste / Körperhaltung. Alle machen es nach. Das nächste Kind ist dran.

Ziel: Das Stück wieder aufstehen lassen

Variante: Statt Lieblingsmoment kann man natürlich auch den traurigsten, lustigsten, gruseligsten, ... Moment nehmen. Gerade bei mehreren Kindern bietet sich ein Wechsel zwischendurch an, damit alle Kinder konzentriert bleiben.

Variante für ältere Kinder: Die Gruppe wird in Kleingruppen zu 2-3 Personen eingeteilt. Jede Kleingruppe überlegt sich eine

Szene des Stücks, die ihnen besonders gefallen hat und erstellt ein Standbild. In kurzen Auftritten stellen sich die Gruppen gegenseitig ihre Standbilder vor. Das Publikum beschreibt jedes Mal, was es sieht und überlegt, welche Szene das sein könnte.

Pinocchiosalat

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, es gibt einen Stuhl zu wenig. Die Spielleitung geht herum und zählt die Kinder und sich selbst ab: Gepetto, Grille, Fee, Fuchskatze... (ca. vier Rollen sind für eine Gruppengröße von 20 Kindern geeignet). Nun ruft sie einen der Namen und die Kinder mit diesem Namen tauschen den Platz. Das Kind, das keinen Platz gefunden hat, ist als nächstes an der Reihe. Bei dem Ausruf „Pinocchio“ wechseln alle den Platz.

Ziel: Rollen hören, Bewegung, Platztausch

Meinungsspiel

Die Kinder stehen als Gruppe vor der Spielleitung. Die eine Raumecke wird als JA, die andere als NEIN definiert. Die Spielleitung stellt zum Stück passende Ja-Nein-Fragen bzw. tätigt Aussagen. Die Kinder positionieren sich ihrer Antwort bzw. Meinung entsprechend im Raum.

Mögliche Fragen / Aussagen: Das Theaterstück hat mir gefallen. Ich hatte auch mal Angst. Hättet ihr auch gerne eine lebende Holzpuppe? Ich möchte auch gerne mal in

das Spieleland gehen. Habt ihr schon mal gelogen? ...

Die Spielleitung kann nun einzelne Kinder befragen, warum sie auf der jeweiligen Seite stehen.

Ziel: eigene Meinung bilden und sich trauen, sie anderen zu zeigen

Mein Lügengesicht

Die Kinder stehen im Kreis. Jedes Kind stellt sich den anderen mit Namen vor und zeigt eine Haltung, wie es aussehen könnte, wenn es lügt. Dabei ist Übertreibung durchaus erwünscht! Nun geht es reihum, bis jedes Kind seine persönliche Lügenhaltung gezeigt hat.

Ziel: ins Spiel kommen, sich trauen

Variante: Natürlich kann auch eine Haltung zu Angst, Wut, Freude etc. gefunden werden!

Raumlauf

Die Kinder gehen kreuz und quer durch den Raum. Jedes Kind geht für sich alleine, ohne mit jemandem zu sprechen. Die Spielleitung gibt nun vor, wie sich die Kinder begrüßen, wenn sie aufeinandertreffen, z.B.: Mit dem Po, mit dem Ellenbogen, mit dem Knie, mit der Schulter, ...

Ziel: Körpererwärmung, Gruppenkontakt, Auflockern, Achtsamkeit

Variante: In einem nächsten Schritt laufen die Kinder wie Figuren aus dem Stück

durch den Raum und begrüßen sich, z.B. leicht wie eine Grille, sanft wie die Fee, gemächlich wie Gepetto, verspielt wie der Spielzeugmann, wie ein Esel, ...

Baum, Apfel, Vogel

Die Kinder sitzen im Kreis. Spieler*in A geht in die Mitte, macht eine Pose und sagt dazu, wen oder was er*sie darstellt. Zum Beispiel hebt er*sie die Arme über den Kopf und sagt "Ich bin ein Baum". Spieler*in B kommt dazu, ergänzt das Bild und sagt ebenfalls, wer oder was er*sie ist. Spieler*in C kommt hinzu und ergänzt die Angebote von A und B.

Wenn nun das Bild fertig gestellt ist, tritt A ab und nimmt einen der beiden Spieler*innen mit. Somit verbleibt ein*e Spieler*in auf der Bühne und wiederholt den Satz (ohne die Pose zu ändern). Damit ist das Angebot für ein neues Bild gegeben.

Ziel: Kreativität, Spielfreude

Variante: Passend zur Inszenierung kann die Spielleitung immer wieder Aspekte des Stücks reinnehmen, z.B. „Ich bin der Baum,

aus dem Pinocchio geschnitzt wurde. Ich bin eine Plastikflasche im Meer. Ich bin das Kleid der Fee. Ich bin das Straßenschild auf der Bühne. ...

Pinocchio Schnick Schnack Schnuck

Die Kinder laufen in verschiedenen Pinocchio-Altersstufen durch den Raum. Sie beginnen als Baum. Die Spielleitung macht alle Stufen vor, damit jedes Kind weiß, wie welche Stufe aussieht. Trifft man auf einen anderen Baum, spielt man kurz „schnick, schnack, schnuck“. Wer gewinnt, ist automatisch eine Altersstufe weiter und sucht wieder jemanden zum „schnick schnack schnuck“-Spielen. Dabei kann man nur mit derselben Altersstufe spielen (Baum mit Baum, Holz mit Holz, Pinocchio mit Pinocchio, ...) Der*die Verlierer*in fällt eine Altersstufe zurück.

Altersstufen: Baum, Holz, Pinocchio, Esel, Junge

Ziel: Auflockerung, Vorstellungskraft

Termine & Preise

Premiere am 01. Dezember 2018 um 15

Uhr im Theater Naumburg

Weitere Vorstellungen:

03./04./05./06./07./10./11./18. Dezember um 9.30 Uhr, am 09. Dezember um 15 Uhr, 18. Dezember um 11.00 Uhr und am 20./25./26. Dezember um 16.00 Uhr.

Kartenverkauf und Besucherservice:

Tourist-Information - Am Markt 6, 06618 Naumburg.

Kartenservice-Telefon: 03445 - 273480

Reservierte Karten müssen bis 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn am Einlass abgeholt werden.

Preise:

Vorschüler im Freiverkauf	3 €
Schüler im Freiverkauf	3,50 €
Vorschüler und Grundschüler im Anrecht	2,50€
Erwachsene im Freiverkauf	6 €
Premierenzuschlag	1 €

Bei Gruppen von 10 Kindern ist der Eintritt für einen Erwachsenen kostenfrei.

Impressum

THEATER NAUMBURG

Am Salztor 1

06618 Naumburg

Tel: 03445 - 273 479

Email: service@theater-naumburg.de

www.theater-naumburg.de

Herausgeber:

Theater Naumburg, Rechtsträger Stadt Naumburg,

Intendant Stefan Neugebauer

Zusammengestellt von Dorothea Kuhs

Erscheinungsdatum: 28. November 2018